

Ersteinstklassig
nachmitt. mit **Monatspreis**
für Sonn- und Freitage.

Monatspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 2.70 Mk.
jährlich 10.80 Mk.
Zahlung für den Monat
nach dem Besten
1.00 Mk. monatlich

Die Neue Welt
(Kulturzeitschrift)
durch die Post mit
best. Kost monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Ergänzungs-Abgabe
Schlesierstr. 21.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
besteht für die Spaltenzahl
pro Zeile für jeden Monat
20 Pf., für dreimonatliche
Anzeigen 50 Pf., für halbjährliche
Anzeigen 1.00 Mk., für jährliche
Anzeigen 1.80 Mk.
Anzeigen in der
Expedition aufgegeben
sein.

Inserate
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis zur
Abgabe des Blattes in der
Expedition aufgegeben
sein.

Einlagen in der
Postzeitungs-Kasse
unter Nr. 1028.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistsr. 21, Hof 2 Cr.

Redaktion: Geistsr. 21, Hof 2 Cr.

Wenn die Frommen wild werden.

Außerhalb jedes Zweifels gestellt ist bereits die Tatsache, daß der Aufruf der Herero durch Gabgier und Brutalitäten weicher „Wahllosen“ herabgesetzt wurde. Nur Blätter und Blätter vom niedrigsten Range hatten noch an dem Betrug teil, die Herero seien die schuldigen Angreifer. Sogar die jehoch die Wahrheit über die Ursachen des Aufstandes schon bis in die weitesten Kreise durchdringt hat, verdient jede neue Kunde, durch welche diese Wahrheit erhärtet wird, den Leser unbedeutet zu werden.

Am Verlaufe der Debatten über den Herero-Aufstand sind wiederholt die deutschen Missionare angegriffen worden, weil sie den Kolonialbehörden zum großen Verdruß durch ihre Meinungen zuweilen die Spitze von der Wurdstift der Herero zersprengt haben. Man kann es infolge jener Angriffe den Missionaren nicht verdenken, wenn sie immer neues Material für ihre Darlegungen beibringen. Am Montagabend veröffentlichte nun der fromme, kolonialregierungsfreundliche Reichsbote einen weiteren Bericht aus dem Aufstandesgebiete, der aus Missionärskreisen stammt und neue abenteuerliche Erzählungen über das schändliche Verbrechen deutscher Kulturträger bringt. Der Reichsbote schreibt:

Wir fragen uns immer wieder, wie ihr's gekommen, daß die Herero, die seit Menschengedenken nie einen Weissen angegriffen, ermordet haben, nun auf einmal so große Verbrecher geworden sind. Für ganzer Charakter gegenüber den Weissen war nicht auf Morden und Worten angelegt, sondern der des Respekts auf der einen und der klaffen Furcht auf der anderen Seite. Wie ihr's nun gekommen, daß die Herero den Weissen vor so vielen Weissen verlor, sich an ihnen begriffen und so viele Anseher und Söhne ermordet haben? **Wer war ihr Vorbild, ihr Lehrmeister, daß sie so greschlich vergriffen haben?** Der Grund zu dem Verbrechen ist ja hier und da in der öffentlichen Meinung zu sehen, wenn auch nur teilweise, beleuchtet werden. Nicht der Raubhandel, durch den der Eingeborene nicht nur um seinen Viehbestand, sondern auch um sein Land gebracht war. Aber neben diesen Unrechtthaten sind noch ganz andere Dinge von seinen so mancher Weissen geschehen, welche die Herero früher eingesehen und erkannt hatten, und die ihnen nicht allein einen Neßel gegen die Weissen nahmen, sondern sie auch mit bitterem Haß gegen sie erfüllen mußten. Noch kurz vor dem Ausbruch des Aufstandes hatte ein Soldat einem unschuldigen Herero die **Schädeldecke eingeschlagen und ihn wie ein Stück Vieh behandelt.**

Wollte man all die Mißhandlungen mit Latzen, Zügen, Rhinogerospeißchen eine gewöhnliche Strafe oft an Unschuldigen, 25 Viehe, daß der Weiratte blutend wie tot dalag, — das Niederhalten so mancher Unschuldigen,

ganz abgesehen von den vielen Gefängnisstrafen, zusammenstellen, so wird man sich nicht wundern über den Haß der Eingeborenen gegen die Weissen. **So etwas war früher unerbötlich.** Auch der Herero kannte keine schändlichen Seiten. Skulpturen und Eltern fraßen zum Beispiel ihre Unterkanten, Söhne nie mit einem Stoch, denn sie fraßen sich, fraßen wir mit dem Stoch, dem Stroh, so übermann uns der Horn, wir vergessen uns und töten sie dann. Der Fall des Bringen Arenberg hat jetzt wieder die Zeitungen und den Reichstag beschämlich, und man hat es oft genug gegeben müssen, daß dieser gebildete Herr solche Gräueltaten begangen hat. Mit Recht hat man gefragt, warum schied man solche Leute hinaus, die mehr verderben als 100 andere gutmachen können, die auch den Pfisterhand bei den Herero in einem recht bösen Lichte erscheinen lassen? Aber ist man denn lung geworden seit jenen bösen Tagen? Mit dem Hereroland ein Verzichtungsland? Die Herero kannte keine schändlichen Seiten, deren Vorleben hier die Ursachen des dortigen Aufstandes nicht allein, sondern der ganzen Verrohung der Herero sind? Warum schickte man solche verächtete Griften hinaus, die dem deutschen Namen nur Schande machten und das sonst nicht nach dem Blute der Weissen lüsterne Volk zur Schande entflamme? Weshalb will man sich nicht eingestehen? Warum verdeckt man auch bei Arenberg Fall den Umstand, daß die Mutter des so hingelichteten Willj Gains, um in deutlicher Sprache zu reden, eine Prinzessin war, eine nächste Verwandte der jetzt ansehndigen Großfürstin und Dierchöwling's? Wird denn hier der Mord einer Person aus königlichen Geschlecht eine so überhöht? Und die Herero, Berwandten Samuel Maharero, Alo Kinnid, Rindoro, sollten die beste Mißbilligung des Bringen Arenberg so bald vergessen haben? **Darin rücht man sich gründlich.** Ich möchte die Grafen, die Bringen Deutschlands sehen, die einen so ansehnlichen Mord eines Sohnes ihrer Schwelmer nicht erst nach langen Jahren, sondern sofort rächen!

Nun schreibt man in gewissen Zeitungen von den Gräueltaten der Herero, daß sie die Frauen der Anseher abgeschlachtet, und dort auch Männer fahrlässig hätten. Was letzteres anbetrifft, so haben gewisse Herero das getan an Weissen, die sich an ihren Frauen und Mädchen schändlich vergriffen hatten. Viele der unverschämten Anseher lebten mit eingeborenen Weibern und hielten den Ehefrauen der Herero nach. So füttert tief der Herero auch heute, so hat bei ihm doch auch heute die Lust eine Grenze. Wie kam es, daß sie zum Beispiel den Herrn Martens verschont und seine Nachbarn Friedrichs und Nieth nicht? Und was die Frauen anbelangt, die man hier als abgeschlachtet, den Bauch aufgeschnitten bezeichnet, so ist das als **unwürdig erwiesen.**

Sowohl die Frau Willt und ihre Schwester auf Frauenstein, Frau Küßel mit ihren Kindern auf Driamblo, Frau Lange mit

ihrer Schwester auf Klein-Barmen, Frau Bremen mit ihren 5 Kindern auf Driamblo, Frau Krommeyer auf Driamblo, die alle hingelachtet sein sollten, leben noch, und zwar durch spezielle Hilfe der so verachteten Herero-Wahllosen. Herr Martens hatte nichts zu fürchten, obwohl ein jeder wusste, daß er ein Deutscher war. Dieser Herr Martens, mir gut bekannt, war ein Jahr vorher unter den wilden Vorden in Doornbosland geteilt, um sich eine Farm zu kaufen, und ist ihm nichts zu leid geschehen, ebendeshalb nicht, weil er die Leute freundlich und gerecht behandelt.

Frau Lange mit ihrem Stinde und Schwester Fräulein Gabel wurden auch zu den Abgeschlachten gezählt. Es ist bekannt, daß Christen von Groß-Barmen das Kind zu Frau Willt, Driech in Driamblo brachten, und die Schwester von Frau Lange mitter durch die Krügerherden nach Driamblo flüchtete und dort unversehrt ankam. Frau Lange war von dem Geangefangenen Christen auf Driamblo aufgenommen und beschützt. Frau Krommeyer auf Driamblo wurde von Rifano, einem Christen dort, in Hildischs Hilfe gebracht. Alles dieses sind Tatsachen, die zeigen, daß die Herero nicht Lust an Abschlachten von Frauen und Kindern hatten. Leider den Tod der Frau Diermann, sowie über den Tod ihres Mannes schmeht ein Dunkel. Die Herero in Oshandja hatten die Anseher wiederholt gebeten, nicht mit dem Gewehre herumzugehen. Ein Söhne der Herero, der betraute im Jahre 1902 einen netten Söhne, Gamsch ermordet hätte, wenn ich den Söhne nicht geteilt und Tag und Nacht in meinem Hause verriet gehalten hätte, war mit gewissen bei Herrn Diermann und Frau, die sich noch der Hilfe begeben wollten. Ein Schwiegertochter und Söhne Gabel und hin, Frau Diermann, sind getroffen zu Boden und Herr Diermann nicht sie zu schützen. Er wurde aber unter dem Ansehen von der Herero aus dem Hause der Frau und Söhne geschlagen. Ich kann nur das sagen: wenn es den Herero auch um die Frauen zu tun gewesen, so hätten sie diese bei der Lage der Häuser und Anseher leicht hinbringen können. Es kann wohl sein, daß Frauen nördlich und westlich von Oshandja der Hut der Herero, jener Verwandten der Mutter des abgeschlachten Gains, zum Opfer gefallen sind.

So der Bericht. Daß er nicht übertrieben ist und auf den Herero färbt, darf nach Lage der Sache als feststehend angenommen werden, denn jedes Dementi, dessen sich die Missionare durch falsche Berichte ausziehen wollten, würde ihnen schwer angekreidet werden. Außerdem deckt sich vorstehende Darstellung vollständig mit den früheren. Mit Scham und Horn müssen aber diese Mitteilungen jeden Menschen erfüllen. Nicht mit Horn gegen die Herero, sondern gegen die Europäer und Deutschen, die durch ihr jehoches Joch ihren schändlichen Verbrechen die gutmütigen Eingeborenen zur Verarmung getrieben haben. Wenn Nord und Ostlich, Mißhandlungen mit Latzen, Stöcken und Rhinogerospeißchen bis zur Benutz-

durfte, dem sie heute früh noch arglos, ärschlich und unbewußten vertraut hatte. Niedrigkeit und Gehorsam hatten diese Frau auch im äußersten Falle fremd bleiben, aber der stolze Entschluß, den sie gefaßt hatte, kam seinen Augenblick in Schanden. Was sie einzig und allein noch von diesem Manne erwartete, den sie so sehr geliebt, so hoch gehalten hatte und den sie jetzt so tief gequält sah, war ein Aufseher der Wahrschafften: ein Geländesinn, wenn sie einen letzten Rest von Ehrgefühl haben hören würde. Doch wenn er schmeich, so tat er es nicht, weil er sich zum Weissen an schickte. Der Ton von Mauds Erklärung an die Grafen ließ ihm keinen Zweifel über die Vollständigkeit der Beweise, die ihm hier gegen die Herero vorgebracht wurden.

Wie kam sie dazu? Um ihre Frage aufzuwerfen, war er von einem wunderbaren inneren Vorgang, der die Widerstände seiner Natur merkwürdig klar beleuchtete, so sehr in Anspruch genommen. Soles hat die der Mitteilung, daß Maud in sein schändliches Verbrechen einmischte, wirklich Schmerz empfinden, und zwar litt er nicht nur an sich, sondern ebenso sehr um sie. Das genügte, um diesem Schmerz ein paar Minuten oder ein paar Stunden lang sein ganzes inneres Sehnsücht einzunehmen. Er lebte sich jetzt ohne alle Zweifel in die Rolle des schändlichen Mannes ein, der sich schmach war, aber seine Frau selbst während des Verlaufs geliebt hat. Allerdings war diese Schattierung wirklich in seinem Abenteuer vertreten gewesen, aber wie leidet und doch glaubte er nicht zu lügen und war es nicht nötig, als er jetzt endlich das Schicksal sprach und die so lang erwartete Freude hatte.

„Du hast dich mit großer Härte geirrt, Maud, aber es war dein gutes Recht.“ Ich weiß nicht, was Dir diese Verurteilung enthält hat, aber sie war eine große Schuld, eine Schmach und auch ein großes Unheil... Es ist mir bekannt, daß ich in diesem in Rom erbiten Freie habe, die mich Schande rächen wollen, und ich bin bereit, die sie mit mir Mittel der Verteidigung übrig gelassen haben. Aber auch wenn sie es getan hätten, ich würde nicht danach greifen. Ich habe dich so lange geliebt und so schwer benutzert gelitten.

Er hielt inne, der bebende Herzerston, womit er gesprochen hatte, war nicht gemacht. Das er vor zehn Minuten mit dem festen Vorsatz ins Zimmer getreten war, dieser Frau den Schwelmer und seine Ursache vollständig zu verdeutlichen, war längst vergessen. Er wurde in diesem Augenblick ohne Bewußtsein sein Leben für ihre Rettung hingegeben haben.

411 [Nachdruck verboten.]

Kosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emma Becker.

Maud wendete sich der Tür zu, die in ihre persönlichen Zimmer führte, und löste den Diener, sie lasse den Grafen bitten, sie aufzusuchen. Ein anderes Mittel, ihrem geordneten Jörn Genüge zu tun, war ihr einfallen, ein Aussehen, wodurch sie das Herz der immer noch geliebten Freundin schonen konnte, die ja nicht dafür verantwortlich war, daß zwei Entloste sich hinter ihrer unschuldigen Gegenwart verschönzten. Kaum in das kleine Wohnzimmer eintraten, das den Zugang zu ihrem Schlafzimmer bildete, sagte sie ihm an ihren Schreibtisch. Vor ihrer Bild auf ein Bild der Gräfin Steno, in einer kleinen, aus Holzlein, Alba und ihr selbst belebenden Gruppe, das ihr mit so folger Vermeidlichkeit zulaufte, daß der durch Willkür zwar gemehnte, aber nicht geschützte, würde Herero wieder mit voller Macht über sie kam. Sie nahm den Rahmen zur Hand, warf ihn zu Boden, trat das Glas unter ihre Füße und warf dann auf das erste beste weisse Blatt, das ihre ältlichen Finger finden konnten, Worte hin, wie nur die Zeitenschrift sie mochte.

„Ich weiß alles. Seit zwei Jahren sind Sie die Geliebte meines Mannes. Leugnen Sie nicht.“ Ich will Sie weder brechen, noch leben. Warten Sie sich so ein, daß Sie keinen Fuß mehr über meine Schwelle legen. Wenn ich Sie heute nicht selbst fortjage, so unterbreite ich nur aus Rücksicht auf Ihre Tochter. Ein zweites Mal werde ich auch davor nicht zurücktreten.“

„Sie war eben daran, ihr energisches „Maud Goetz“ darunter zu legen, als sie die Tür gehen hörte. Voieslav war eingetreten. Ein rätselhafter Ausdruck auf seinem Gesicht trieb die unglückliche Frau vollends zum Auerberien. Er war vor einer Stunde nach Hause gekommen, hatte gehört, daß Maud die nun geschiedene wäre, und hatte seither mit bremsender Ungeduld gewartet, bis ihm sofort der Gedanke aufgefallen war, daß Maud sich mit dem morgigen Zweifeln in Zusammenhang setzen und Maud also auch Kenntnis davon erhalten. Gewisse Gerüchten und Gerüchten, das sich schlief, nahm er einen Mann, der im Besitz ist, sich zu schlagen, wenn er zu vernünftigen Dingen er sich zu einem Mädchen zwang, war ihm seine Vermutung zur Gewißheit geworden, denn die

schickbare Erregung, worin er seine Frau sah, bedurfte für ihn keiner weiteren Erklärung. Aber wie konnte er ahnen, daß sie nicht nur von dem Zweifeln, sondern auch von dem Verleumdung Kunde erhalten, der jetzt herbeizog und den sie wohl zwei Jahre nicht gehabt hatte?

Da Maud ihn schweigend anstarrte und er in diesem Schwiegen eine gewisse Zerknung herausfand, wollte er ein Stellung und Zeit zu gewinnen, ihre Hand ergreifen und, wie er es gewöhnlich tat, einen Kuß darauf drücken. Aber mit einem Mal, den er rie in ihren Augen sehen hatte, drängte sie ihn zurück und bot ihm das Briefblatt, das sie eben befohlen hatte.

„Sie so gut und lieb dies, ob ich's der Gräfin Steno schide, die mich mit ihrer Tochter im Salon erwartet...“

Voieslav nahm das Blatt, überließ die wenigen Zeilen und wurde erblich. Seine Ergritterung war so groß, daß er das Blatt wortlos seiner Frau zurückgab und nicht einmal den leichten Versuch machte, die blutige Schmäherung von dem Saum der einzigen Bekleidungsgegenstände, die ihm noch teuer genug war, um sein Leben ihrerwegen aufs Spiel zu setzen. Und doch wäre das seine Pflicht gewesen, allein dieser tapere und dabei so kluge und gewandte Mann war von einer jener Ueberhaltungen betroffen, die all umtre Fädelheiten in Verwirrung bringen. Unbegreiflich sah er zu, wie Maud das Blatt in einen Umslag steckte, die Adresse darauf schrieb und klangelte.

„Bringen Sie das der Gräfin Steno und entschuldigen Sie mich bei den Damen,“ hörte er sie dem Diener sagen. „Ich bin nicht wohl genug, um Besuch zu empfangen — bleiben Sie dabei, auch wenn die Damen dringen sollten, mich zu sprechen. Es wird niemand ankommen, verstehen Sie mich wohl, gar niemand.“

Der Mann hatte das Briefchen an sich genommen, war hinausgegangen und hatte ohne Zweifel keinen Auftrag ausgeführt, während die beiden Gatten sich noch schweigend anahen, ohne daß eines von beiden den Wert geschändet hätte, dieses erneute, gemittelmäßige Schmeigen zu beschreiben. Die Verwirrung dieser Stunde lieferte schwerer auf. Seit dem Tage, wo der Kardinal Manning in der alten Kapelle von Schloß Ardragan ihre Geschichte aneinander geknüpft hatte, war kein so entscheidender, fürchterlicher Augenblick für sie angebrochen. Solche Momente verneht den unteren, das untere Weissen klar. Die mutige, vernünftige Frau dachte nicht daran, ihre Worte zu wagen. Es lag ihr weder daran, ihre Eifersucht an neuen Einzelheiten zu weihen, noch die Weisse zu schämen, die sie mit Zug und Recht dem Manne zuschleudern

losigkeit, Schandungen der Frauen und Töchter der Heroe diejenige Kultur und Geistesbildung, die wir den Heroe aufzufordern suchen, dann ist es kein Wunder, daß sich das edlere und höhere sittliche Naturgefühl dieser 'Wilder' gegen derartige Schandlichkeiten empört!

Dadurch, daß die Missionare durch die Angriffe der deutschen Kolonialisten gereizt worden sind, erfahren wir jetzt die Wahrheit. Wenn die Fremden will werden, plaudern auch sie aus der Schale. Nur die eine Frage muß aufgeworfen werden: Gaben die Missionare schon früher ihre Wahrnehmungen der richtigen Stelle gemeldet? Und wenn sie das unterlassen haben, warum?

Tagesgeschichte.

Salle, 23. März.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hielt gestern eine überaus lange Sitzung ab, kam in seinen Beratungen aber nur wenig vorwärts, so daß der Präsident am Schluß ankündigte, er werde entweder Mittwoch eine Avenüierung abhalten oder noch Donnerstag die Beratungen fortsetzen lassen. — Fast alle Punkte der Tagesordnung nahmen über Erwartung lange Zeit in Anspruch. Ueber eine Vorlage betreffs Einmündigung einjähriger Vorortfreie in die Stadt Bonn wurde zwei Stunden lang diskutiert und dann beschlossen, sie in die Kommission zurückzuweisen. — Beim Kultusetat wurde die Generaldebatte über das Volksschulwesen erledigt, ohne daß noch irgend welche besonderen Anregungen gegeben worden wären, es sei denn, daß man die Paritätsforderung des Abg. Döschel (Str.) für irgend etwas Neues anhielt. Bei der Spezialberatung trat, wie üblich, der nationalliberale Abg. v. Schenckendorff lebhaft für Förderung der frühlichen Turnkunst ein, und die Regierung versprach, seinen Anregungen zu folgen. Somit wäre nur noch ein Zusammenstoß zwischen dem Abg. Wellstein (Str.) und Hund (Hr. Volksp.) zu erwähnen. Die edle Zentrumspartei hat ihrem Schmers über die frankfurter Simultanwahlen Ausdruck gegeben; aber weder die Regierung noch die freirechtlich genannten Mitglieder des Hauses vermochten sie zu teilen. — Heute wird die Beratung fortgesetzt.

Wie Fürsten getänzt werden.

Anfaßlich des Todes des Freiherrn v. Hammerstein teilte Herr Gerlach folgendes Geschichtchen mit: Hammerstein war in gewissen höchsten Kreisen wegen seiner herausragenden politischen Haltung bekannt und man suchte ihn mit allen Mitteln beim Kaiser anzuschließen. Als der kaiserliche Zentrumsführer Freiherr v. Francken in eine weltberühmte Rede in Bonn gehalten hatte, wurde dem Kaiser ein Zeitungsausschnitt vorgelegt, worin infolge eines Druckfehlers Freiherr von Hammerstein als Redner bezeichnet war. „Am ist der Hammerstein auch noch Belle geworden!“ war das Urteil nach der Lektüre der Rede. Von der Vorlesung einer Druckfehlerberichtigung an den Kaiser ist nichts bekannt geworden. Der Erfolg all dieser Streben war eine offiziell bekannt gemachte Zurückweisung, die der Kaiser gegen die Kreuzzeitung, deren damaliger Chefredakteur Hammerstein war, aussprach. Die Welt am Montag meint unter Vorbehalt der Richtigkeit dieser Nachricht: „Was damals gegenüber einem unbescholtenen Mann geschah, das kann morgen gegen den vorgeschätzten und besten Politiker geschehen, der der höchsten Spitze nicht genehm ist. Aber vielleicht erklärt sich auch Erweisen in der Umgebung des Kaisers manche Handlungen und Ereignisse der letzten Vergangenheit, die unlesbares Aufsehen und allgemeines Kopfzucken und Verwundern erregt haben.“

Nun, den Fürsten ist doch dieselbe Möglichkeit wie anderen Menschen gegeben, sich genügend zu unterrichten, indem sie selber vor die richtige Schmelze gehen, sich nicht bloß auf die Angaben ihrer Umgebung verlassen. Dem Präsidenten einer Republik wird es auch nicht förmlich als Entschuldigung angerechnet, wenn er infolge falscher Information durch seine Umgebung zu ungeschicklichen Besetzungsmaßnahmen kommt. Wollen die Fürsten immer die Wahrheit erfahren, so haben sie eigentlich nur nötig, die Aufhebung der Majestätsbeleidigungsparagraphen im Strafgesetzbuch herbeizuführen; sie werden dann die Wahrheit über viele Dinge erfahren, hinsichtlich derer sie ihnen jetzt verborgen bleibt, weil kein Verfallungsorganer und kein Blatt wagen darf, frei von der Rede von seine Meinung zu sagen, sofern ein Fürst direkt oder indirekt ins Spiel kommt.

Die Bestellung der Wahlverzeiter.

Die in Zeitbrun ercheinende Redar-Zeitung, Amtsblatt für die württembergischen Oberamtsbezirke Heilbrunn und Neckarfulm, erklärt gegenüber den Demotiverberichten der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, auch sie habe von authentischer Seite folgende Tatsachen erfahren: „Es ist Tatsache, daß die Unterzeichnung von 10 Millionen Wahlverzeiter von Berlin aus bestellt wurde. Es ist Tatsache, daß die Verteilung des hierzu nötigen Papiers in der Papierfabrik in Vesim in Sachsen in Arbeit gegeben wurde. Es ist Tatsache, daß besondere Discretion für diese Verteilung zur Pflicht gemacht wurde.“

Diese Tatsachen werden uns von besunterrichteter Seite bestätigt. Fragt sich nun: wozu diese Bestellung, die in der Tat als ellig bezeichnet wurde?“

Und weiter sagt die Redar-Zeitung:

„Beteiligte Kreise hatten und haben die Auffassung, daß eine Aufkündigung des Reichstags an höchster Stelle ins Auge gefaßt wurde in Hinblick auf die erheblichen Abtriebe, welche die Budgetkommission am Militäratet vornahm, und bringen auch den plöglichen Fall des 2 des Feiutungsgeleges jult in diesem Augenblick damit in Zusammenhang: Der Reichsanstalt habe diesen Ausweg vorgezogen.“

Wir lassen dahingestellt, ob die letztere Mitteilung über den Ueprung des Aufkündigungsplanes richtig ist. Um übrigen bestätigten die Tatsachen, von denen das Amtsblatt Kenntnis genommen hat, unsere Mitteilungen. Insbesondere wird die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung verteilte und verlegnete Tatsache bestätigt, daß die barmlöse Papierbestellung nicht nur als ellig, sondern auch unter der Verpflichtung zu besonderer Discretion befohrt worden ist.

Die Gieselerbreiterei vor Gericht.

Gen. Niem, Redakteur der Sächsischen Arbeiter-Zeitung, war von den Kommerzienräten Viesoft und Vode in Weichen, Inhaber einer großen Rahnmaschinenfabrik, wegen Beleidigung verklagt worden. Die Firma geht mit zu den Unternehmern des im vorigen Jahre Ende Jult von Vornwärts entfalteten Komplots des Dr. Gieseler gegen das Reichstagswahl-

recht. Im Volksfreund, einem Kopfblat der Sächsischen Arbeiter-Zeitung, war aus diesem Grunde ein Artikel erschienen, der den Kommerzienräten, die, nebenbei gesagt, nationalliberal sein wollen, vorwarf, daß sie mit an der Zerrüttung des Reichstagswahlrechts arbeiteten, und daß sie wahrheitsgemäß die dafür aufzubewahrenden Mittel wieder aus den Löhnen ihrer Arbeiterkraft herauszuschinden ließen. Am Montag fand nun Termin vor dem Schöffengericht in Weichen in dieser Sache statt, nachdem eine früher angelegte Verhandlung hatte verfallen werden müssen, weil Gieseler, Niem den Richter aus Verortung der Befangenheit — er habe ihn in einem anderen Prozesse ergriffenen Urteil als gewohnheitsmäßigen Strafschlichter bezeichnet — abgelobt hatte.

Gieseler Niem hatte Dr. Gieseler als Zeugen laden lassen. Dieser war auf Anordnung des Richters Gerichts vor dem Amtsgericht Heilheim, in dessen Nähe der Wahlrechtsdofktor ein Landgut bewohnt, kommissarisch vernommen worden. Aus seinen Aussagen ist als besonders wichtig hervorzuhellen folgendes:

„Ich habe das genannte Zirkular (die Firma Viesoft u. Vode zeichnete darauf 50 Mt.) nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Veranlassung von verschiedenen Herren verfaßt und verfaßt, welche seit langem Jahren mit mir in Verbindung stehen und von der Verbreitung der grundlegenden Ideen der Schriften einer Umformung der öffentlichen Meinung über das gleiche Wahlrecht erwarten. Das Wesen der erstrebten Form ist die Ersetzung der Wahlgleichheit durch ein Pluralwahlsystem, abgefaßt nach dem Stande der Bildung, dem Lebensalter und der wirtschaftlichen Selbstständigkeit der Wahlberechtigten.“ Gieseler Niem wurde trotz dieser den Kern der Ratsgoll zu erweiternden Zeugnisaussage zu der höchsten zulässigen Geldstrafe von 600 Mt., ev. 60 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Kaiserpflicht im Lande der Rannichen. Der staatliche Beitrag für den Bau eines Weidenschloßes in Polen wurde von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses auf höchstens 3 Millionen Mark festgesetzt.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Leipzig der Handarbeiter Stäbe zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, obgleich das Gericht selbst feststellen mußte, daß Stäbe infolge konstanten Alkoholgenusses ein geistig minderwertiger Mensch ist.

Terrorismus im Gegenwartsstande. Die Zustände im Saarrevier werden demnach wieder in einem großen Beleidigungsprozess erörtert werden. Auf Antrag des Vergrats Stäbe ist gegen den Herausgeber des kürzlich beschlagnahmten Flugblattes, den gemäßigteren Bergmann Krämer, das Strafverfahren wegen Beleidigung eröffnet worden. Auch gegen den Verleger Kaiserliche Sache will man Anklage erheben. Da dieser jedoch seine Immunität als Reichstags-Abgeordneter geltend macht, soll, wie das Volksblatt für Vordum berichtet, die Anklage auf das gesamte Druckerpersonal ausgedehnt werden. Die öffentliche Erörterung der bestehenden Zustände ist für das Saarrevier sehr nützlich. Wie es dort zugeht, zeigt folgender öffentlicher Anschlag auf den Gruben:

Fernanmachung. Der sozialdemokratische Landgenosse, der Sozialdemokratie durch Abkommen ihrer Zeitungen unterstützt und insbesondere die Deutsche Bergarbeiter-Zeitung liest, wird, wenn er selbige bei dem bevorstehenden Quartalswechsel nicht abbestellt, auf dem Wege der Kündigung entlassen.

Hgl. Vergininspektion V, Sulzbach.

des Städtch.

Noch ein Opfer der schnapfbrennenden Zunter? Der Begründer und Vorsitzende des unteren Reichstages abhinterer Gieseler, Gieselerdirektor der Terra, befindet sich der Seitenhieb einer Verwaltung aus. Er wird sich ganz in den Dienst gemeinnütziger Bestrebungen stellen. — Das Herr de Terra freiwillig geht, ist nicht sehr wahrscheinlich. Vor kurzem erst wurde er von Guben nach dem eigentlichen Dien Verwehnen veretzt und nun geht der rüstige und in seinem Fach bedeutende Mann so plötzlich ab, daß man Verwiegung und Abgang als Maßregelung ansehen muß. Die Sache ist übrigens ganz begründet. Wird ein tüchtiger Arzt wie Dr. Fröhlich wegen Abtönung-Station ausgemien, so muß doch ein präsidentlicher höherer Beamter für die gleiche Tat wenigstens kalt gestellt werden.

Zeitungsgelder in Deutschland. Unter diesem Stichwort erzählt die Berliner Welt am Montag: Bei Gelegenheit der Zeilutendebatten ist es vielleicht angebracht, daran zu erinnern, daß die Zeiluten als lunge Geschäftsleute ihre ungeschätzten Millionen an Kapital, welches in beruflichen Werken stecken haben und dadurch großen Gewinn auf das Wirtschaften leben und indirekt auf das öffentliche Leben gewinnen. So sollen dem rheinischen Industrieirren Klassen, der ein wichtiger Zentrumsmann ist, nicht nur vielfach Kirchengelder, sondern auch direkt Kapitalien der Zeiluten zur Verfügung stehen. Ein rheinisches Zentrumsglied besitzet das zwar, aber nur sehr wenig, und abt selbst zu, daß gerade in katholischen Kreisen dieser Glaube an die Zeilutengelder stark verbreitet und festgewurzelt ist. Von anderer, einwandfreier Seite wird als verbürgt mitgeteilt, daß an dem Berliner Lokal-Anzeiger nicht nur die Berliner Handelsgesellschaft sondern auch die Zeiluten mit Kapital beteiligt sind. Da diese Mitteilungen von einer Seite herühren, die es sehr wohl wissen kann, so seien sie hier wiedergegeben. Ueberräuben können sie weiter nicht: Eine Hand wäscht die andere!

Ein Chinatrieger sollte am Mittwoch voriger Woche in Gien hinführen. Ein einwändiger Chinatrieger, Gieseler Fiedler, ein Mann mit einwandfreier Führung, hat in einer Verammlung in Gien über seine Erlebnisse und seine Erfahrungen in China Angaben gemacht, durch die in bestimmter Weise einem Offizier das unbestätigte Beförderung eines Chinesen ins Jeneits, mehreren Offizieren die unerlaubte Verleugung für fremdes Eigentum vorgegangen wurde. Nach längerer Zeit — wohl auf höhere Anordnung hin — wurde ein Strafverfahren wegen Beleidigung der Offiziere eingeleitet. Der Angeklagte hatte eine große Zahl Zeugen geladen, welche als Chinatrieger persönliche Kenntnis von den geschilderten Vorgängen haben.

Es sollte aber nicht dazu kommen, daß Gieseler Fiedler vor Gericht den Wahrheitsbeweis für seine Ausführungen erbrachte. Der Termin der Verhandlung wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ohne Angabe der Gründe ausgesetzt.

Der Raadsgefahrliche Roman. In den Berliner Buchhandlungen ist der Roman 'Kalligallie Menschen des Großen Bauhinis' (Freiherr von Schlicht) vollständig beschlagnahmt worden.

Die Beschlagnahme ist nur eine Reklame für den Roman, der bekanntlich die Sittenschilderung aus dem Offizierskorps eines Berliner Gardebataillons enthält. Außerdem ist der Roman schon in Tausenden von Exemplaren verbreitet, so daß die neueste Polizeiaktion gegen ein Buch wie immer ziemlich unrichtig ist.

Ausland.

Schweiz. Der Rosenkranz auch in der freien Schweiz. Die schweizerischen Gerichtsbehörden haben sich zu einem Schritt entschlossen, der, falls er nicht rückgängig gemacht wird, die freie demokratische Republik mit Schmach beenden wird. Die Generalstaatsanwaltschaft der Schweiz hat nämlich gegen die Einberufung der russischen Protestmeetings gegen den russisch-japanischen Krieg, die fast in allen größeren Städten der Schweiz veranstaltet wurden, und gegen die Redner in diesen Versammlungen die Unterdrückung eingeleitet und soll auch bereits gegen allgemein bekannte Führer der russischen Sozialdemokratie die Anklage erhoben haben. Diese soll sich darauf gründen, daß durch der Protest gegen den ostasiatischen Krieg eine Einmischung in diesen und daher eine Verletzung der Neutralität der Schweiz vorliegt. Daß hier die allzeit treue Hand der russischen Regierung im Spiele ist, ist zweifellos; desto schmerzlicher wäre es für die freie demokratische Republik, wenn sie dieser vom Volksmunde bebildeten Hand nicht energisch auf die Finger klopfte, indem sie sich diese einmischende Einmischung des brutalen russischen Despotismus gründlich vertritt.

Italien. Eine Kundgebung des Papstes. Der Papst, gleich am 21. März, anlässlich des Jahresfestes des Todes Gregors des Großen, eine Enzyklika, welche die Herleitung der Gesellschaft beim Beginn des Papsttums Gregors schildert und dessen reformatorische Tätigkeit auf dem Gebiete des gesamten sozialen Lebens darlegt. Der Papst erklärt unter anderem, daß auch er sich von Gefahren und Feinden umringt fiele, und daß er sich wie Gregor voll Vertrauen unbefähigt und selbstlos auf dem Felsen der Kirche stütze, die göttliche Verprechungen beiste. Er berufe die Völler zu dieser Kirche, die allein der Welt den Frieden sichern könne, und beharre auf der Notwendigkeit des Einmühen zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht, die beide durch Gottes Willen beauftragt und bestimmt seien, sich gegenseitig zu unterstützen. Die gegenwärtigen Verhältnisse seien schwerer als die zur Zeit Gregors. Die Völler seien ermahnt durch die Anfordrungen, die das Leben an sie stelle. Es handle sich nicht mehr allein um Aechere, sondern man lege die Art an die Wirzeln der Ränne, die die Kirche bedrohen. Man leugne das Wirken Gottes in der Schöpfung, Ordnung und Regierung der Welt und die Möglichkeit von Wundern. Daher sei die historische Wissenschaft auf Trümmern geraten. Der Papst betont dann die moralischen Folgen, die sich hieraus ergeben und jetzt ausseinand, welche Aufgaben die Bischöfe für ihre Berzon und bezüglich der Auswahl und der Leitung ihres Klerus hätten, besonders hinsichtlich ihrer Lehrtätigkeit und ihres sozialen Wertes zu gunsten der Schwachen.

Diese Kundgebung ist, was nicht weiter wunderbar ist, die Erneuerung des alten Feindschaft zwischen heidnischem Dogmen-glauben und moderner Wissenschaft und Aufklärung.

Rußland. Eine rühmliche Schlicht in St. Petersburg. Aus Sibirien kommt die Nachricht, daß die Schergen des Absolutismus auf einem Transport mit Verbannten unterwegs, im Regierungsbezirk Jakutsk, eine tüchtige Maßregel festgesetzt hatten. Die Verbannten, 23 Personen, forderten keine Vorbehalten in einem kleiner Dorf bei Kuznetzk, dort einen Tag rasten zu dürfen, um auszurasten und sich nach der langen Reise bei mörderischer sibirischer Kälte etwas zu erwärmen. Als Antwort auf dieses Betragen wurden die Verbannten auf das Gesicht des Offiziers von der Dorfpolizei so heftiglich verhalten, daß gemein der Schüssel gespalten wurde! Man erlaube jedoch nicht einmal dem Spitalarzt, ihnen die Wunden zuzusehen, sondern festsette die Schwervertanten nach einem leichten Verband zusammen mit den anderen blutüberströmten Opfern und schleppte sie weiter.

Der Krieg in Ostasien.

Weder die Nachricht von einer neuen Befestigung Port Arthur durch die Japaner noch die von einem für die Russen ungunstigen Landgefechte bei Tsching-Sung sind bis jetzt bestätigt worden. Sie werden also wohl nur in der Phantasie eines mehrwöchigen englischen Kriegsberichterstatters stattgefunden haben. Der englischen Zeitung Daily Chronicle wird gemeldet, daß nach Nachrichten aus Kiuhsung die Japaner den Letzungen ungunstigen Landgefechte bei Tsching-Sung sind bis jetzt bestätigt worden. Sie werden also wohl nur in der Phantasie eines mehrwöchigen englischen Kriegsberichterstatters stattgefunden haben. Der englischen Zeitung Daily Chronicle wird gemeldet, daß nach Nachrichten aus Kiuhsung die Japaner den Letzungen ungunstigen Landgefechte bei Tsching-Sung sind bis jetzt bestätigt worden. Sie werden also wohl nur in der Phantasie eines mehrwöchigen englischen Kriegsberichterstatters stattgefunden haben.

Das Motiengedörr, in dem nach diesen Nachrichten ein größeres Landgefecht zu erwarten ist, liegt auf hartem Bege zwischen Mibich (an der Mündung des Yalu) und Muden. Aus allen diesen Meldungen geht hervor, daß die Japaner konzentriert auf Muden vorzürden.

Aus Muden wird gemeldet: Die russischen Offizierspatrouillen, welche das nördliche Korea bis zum 40. Breitengrad rekonquisiert haben, berichten übereinstimmend, daß die Japaner große und harte Befestigungen quer über die Halbinsel zwischen Andschu und Port Sagaren anlegten, und zwar mit vorgehobenen Stellungen bei Jönapsung und Hamjang, um ihre Verbindungslinie zu sichern, falls der Feind in der Manchchurei einen unglücklichen Versuch nehmen sollte. Mehrere Tausende von forcanischen Kulis arbeiten unter Leitung japanischer Ingenieuroffiziere an diesen Befestigungen, welche bald fertiggestellt sein werden; erst dann dürfte ein allgemeiner Vorstoß der Japaner stattfinden. Die erwähnten Befestigungen werden als nahezu unmeimbar angesehen, so lange die japanische Flotte die Herrschaft zur See behauptet.

Ueber die von einigen Wochten stattgefundenen Befestigung des Hafens von Wlabiwofsk durch die Japaner wird jetzt berichtet, daß die Russen auf das Feuer der japanischen Schiffe nicht antworten konnten, weil sie keine Geschütze in ihren Küstenbatterien hatten. Und da die Forts nicht bemant waren, waren die Verluste der Russen auch nur gering. Jetzt sollen die Befestigungen von Wlabiwofsk vollständig armiert worden sein.

Die Tungen in der Manchchurei machen den Russen auch so schweres Werk. Es ist häufig bei wieder ein Gefecht zwischen Russen und Tungen stattgefunden, das für die letzteren ungunstig gewesen sein soll.

Das Gieseler der Arin. Aus Petersburg wird gemeldet: Die Arin mit jedem Soldaten in Ostasien ein persönliches Geschenk verabreichen lassen, bestehend aus einem Reibungsstück und einigen Säckelchen. Die Kosten hierfür sollen aus der Privatgastulle der Arin bestritten werden. — Wenn die russischen Soldaten die Fähigkeiten im Magen

haben, werden sie sich natürlich mit viel größerer Begeisterung für "Väterchen" todsicheln lassen. Die Zeit folgt dem Beispiel der verstorbenen Königin Katharina, die ihren in Südafrika kämpfenden "Sohnen" Schokolade schenkte. Man sieht, die Fürstinnen haben ein weiches Herz für ihre Kameradenkinder.

Der Krieg und die russischen Arbeiter. In D. beifolgende Bericht im Zusammenhang mit der durch den Krieg heraufbeschwungenen Politik der Arbeitslosigkeit und Zuerückung unter der Arbeiterbevölkerung große Depression. Bald dürften auch politische Unruhen beginnen. Bereits hat am 18. März eine regierungsfremde Studenten demonstration stattgefunden, die Manifestanten wurden von den Soldaten niedergemacht; 200 Studenten sind verhaftet und weggeführt worden. Vom 28. März wird in Odesa der Belagerungszustand verhängt.

In Twer, auf der Baumwollfabrik von Morosow sind Arbeiterunruhen ausgebrochen. Den Anlaß bildete die Ernennung der Arbeiter darüber, daß die Verwaltung ihnen heißes Wasser zur Zubereitung der Mittagsmahlzeit verweigerte. Aus der Unzufriedenheit in der Fabrik entzündeten, der sich schon am anderen Tage in eine politische Demonstration mit dem Rufen: Nieder mit dem Absolutismus! Fort mit dem Krieg! verwandelte. Gewarnerte und Posten suchten die Demonstration mit roher Gewalt zu unterdrücken.

Parteinachrichten.

— **Einen gegen Laikale gerichteten Brief Bebel's** veröffentlicht die Kölnische Zeitung. Da nun auch das hiesige liberale Blatt diesem angeblichen Brief Bebel's seine Spalten öffnet, geben wir nachstehende Erklärung Bebel's wieder:

Erklärung.

Die Nummer 286 der Kölnischen Zeitung vom Sonntag, dem 20. März, veröffentlicht unter der Ueberschrift "August Bebel und der Nationalverein" einen Artikel, in dem sie zwei Briefe zum Abdruck bringt, die ich im Jahre 1865 an den Nationalverein geschrieben haben soll, um Geld für die Agitation zu gunsten der Arbeiter-Bildungsvereine zu erhalten.

Den ersten sehr überhöflich gehaltenen Brief vom 24. Juli 1865, angeblich von Dr. Weithmann, Dr. phil. Wolfgang Eras und mir unterzeichnet, begleitet die Kölnische Zeitung selbst mit den Worten:

"Die drei Unterfertigten dieses Briefes rühren an scheinbar demütigend Bebel her, während damals wohl Bebel noch nicht in der Lage war, die gewandt stilisierte von anderer Hand geschriebene Eingabe selbst zu verfassen."

Demgegenüber erkläre ich, daß ich diesen Brief weder geschrieben noch unterschrieben habe, dessen Inhalt ich erst aus dem Abdruck in der Köln. Ztg. erlaube.

Die Anregung zu jenem Schritt bei dem Nationalverein ging von dem Dr. phil. Eras aus, der später Sekretär der Preussener Handelskammer wurde, der vermutlich auch den Brief verfaßte, obgleich die Ueberschwänglichkeit in den Ausdrücken mehr für Weithmann spricht. Eras gehörte damals mit Weithmann zur äußersten Linken des Nationalvereins, ich selbst war ein Mitglied desselben.

Was die Sache selbst betrifft, so ist richtig, daß ich im Sommer 1865 nicht 300 sondern 200 Taler aus der Kasse des Nationalvereins zur Agitation für die Arbeiter-Bildungsvereine erhielt. Diese Tatsache ist nicht nur bekannt geworden durch die von mir veröffentlichten Mitteilungen, sondern auch durch die Kämpfe, die ich in späteren Jahren mit dem Dr. jur. Hans Blum führte, in welchen dieser Vorgang wiederholt eine Rolle spielte.

Der zweite Brief, den die Kölnische Zeitung veröffentlicht, kann wohl von mir geschrieben sein; er sieht auch nach Ton und Form so sehr von dem ersten ab, daß der Kölnischen Ztg. selbst der Gedanke kommen mußte, daß dieser erste Brief nicht von mir herabföhlen konnte.

Berlin-Schöneberg, den 22. März 1904. A. Bebel.

— **Die Einzelergebnisse** der Abstimmung im 20. schlesischen Wahlkreis werden in der heute eingelaufenen Nummer der Chemnitzer Volksstimme bekanntgegeben. Sie sind so lehrreich, daß wir die wichtigsten herausgreifen. Das voriges Jahr dem Genossen Hosenow nur der Konterrevolution Jenseits gegenüberstand, fallen mit zur größeren Majoritätseite die diesmal auf unsere beiden Gegenkandidaten (Schang (sen.) und Zimmermann (Ant.) gestellten Stimmen in eine Ziffer zusammen. Dann ergibt sich folgendes. Es wurden abgegeben:

	1903	1904
	Sozialdem. Gegner	Sozialdem. Gegner
Oberrhein	887	679
Söbilly	280	176
Land	43	18
Wartenberg	588	544
Wengfeld	392	264
Wolfsstein	187	140
Wolfsriedersdorf	721	379
Schopau	704	520
3543	2940	2898

Die sozialdemokratischen Stimmen haben demnach in den acht Städten des Wahlkreises im vorigen Jahre um 944, das sind rund 24,5 Proz., abgenommen, während die gegnerischen Stimmen um 180, also um rund 6 Proz., zugenommen haben.

Auch viele der Landorte zeigen eine beträchtliche Abnahme unserer Stimmen und eine mehr oder weniger bedeutende Zunahme der gegnerischen Stimmen. Nicht ein einziger der 81 ländlichen Wahlbezirke zeigt einen Stimmenzuwachs für uns; die meisten weisen einen empfindlichen Stimmenrückgang auf. Nun ist das letztere zwar auch in einigen Orten bei den Gegnern zu verzeichnen, doch ist es bei ihnen die Ausnahme, bei uns die Regel gewesen, und Orte wie das Dorf Havelbach, wo wir von 40 nur auf 39, die Gegner aber von 69 auf 55 gefallen sind, bilden die Ausnahme. Besonders starke Stimmenverschiebungen waren in folgenden Landorten zu verzeichnen:

	1903	1904
	Sozialdem. Gegner	Sozialdem. Gegner
Traum	502	300
Johnsbach	333	107
Gelenau	961	228
Streckwaide	58	30
Hilmsdorf	114	44
Wünschendorf	129	75
Reisland	47	98
Niederlinda	37	47
Mittelinda	88	122
Pippersdorf	82	100
Rehau	92	139
Wolfsberg	45	129
Seiffen	158	55
Heidelberg	229	52
Friedebach	59	59
Dörnthäl	46	122
Dittersbach	29	32
Sorgan	34	34
Hilmsau	304	221
Blumenau	104	61

Das sind sehr bedenkliche Verschiebungen, und lassen die Freigang aufkommen, daß die Stichwahl, welche bereits diesen Freitag stattfinden wird, mit einem Siege des Gegners endet. Es wird aller Anstrengungen unserer Parteigenossen bedürfen, um uns den Wahlkreis zu erhalten.

Wenn richtig ist, was gemeldet wird, daß nämlich Wahlvorstände der Wärmers von der Wahl ausgeschlossen haben, weil diese nach der vorigen Wahl in einen anderen Wahlbezirk verzogen sind — ähnliches war bereits bei der Nachwahl im Kreise Wittweida geschehen — so müßte die Wahl umgeflohen werden.

— **Die Ehrenrettung des Propaganden Sejas.** Nach dem unerträglichem Ratschlag eines Polizeileutnants ist dem Vormarschstrang aus dem Friedhofe der Märzgefallenen bekanntlich die Kreuzschleife entziffen worden. Es trug die Worte Sejas:

Es werden gebüßt zu Dir kommen,
Die Dich unterdrückt haben.

Hierzu schreibt der Wärmers: Da bisher das alte Testament und seine Propheten im politisch-rechtlichen Sinne nicht als die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdend betrachtet worden sind, hielten wir es für unsere Pflicht, die Propagendaworte vom Polizeileutnant zu befreien und haben uns beschwerend an das Polizeipräsidium gemeldet. Im jeder Mißbräutig vorzugehen, haben wir zum Beweise des Autorität's Sejas dieser Beschwerde eine Originalabschrift beigelegt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unserem Kampfe um die Bibel der Erfolg nicht ausbleiben wird.

— **Volksgericht und Gerichtsartikel.** Da dem Gen. Leib durch das Urteil im Kaiserlich-Prozess des Stadtr. arbeitsmanns aberkannt wurde, muß für den 32. Bezirk eine Neuwahl stattfinden. Die Parteigenossen stellen Leib am Montag abend ein im m. i. m. i. a. wieder auf und gelobten, dahin zu wirken, daß sie dem Genossen Leib nach Verbüßung

seiner Strafe das neue Mandat am Gefängnisse als Anerkennung für seine partizeigenen Dienste überreichen können.

— **Stegmüllers Ausschluss aus der Partei.** In der letzten Sitzung des Wahlkreises 2. Bezirk in Baden verlas der Vereinsvorsitzende ein Schreiben Stegmüllers, in welchem er dem Verein seinen Austritt als Vorstandsmitglied anzeigt. Der Grund liegt darin, daß St. nicht genötigt ist, nachzutreten berechtigten Forderungen der Schneberggenossenschaft nachzukommen.

Auf Grund dieser Tatsachen erklärte der Wahlkreis einstimmig, daß Stegmüller logischerweise als nicht mehr zur Partei gehörig betrachtet werden muß.

— **Einen sozialdemokratischen Bürgermeister** wählte die Gemeinde Aue bei Durlach zum zweiten Male. Die erste Wahl war für ungültig erklärt worden. Der gewählte Genosse Werner erhielt 198 Stimmen, seine beiden Gegner 90 und 20 Stimmen.

Veranstaltungsberichte.

Schneider.

Die am Freitag abgehaltene Versammlung erklärte sich zunächst durch Abstimmung mit dem im Protokoll der letzten Versammlung enthaltenen Postus, Kollege Kling habe zugehört, mit dem Engagement in der Sache an einer Sitzung teilgenommen zu haben, einvernehmlich. Nachdem drei Aufnahmefähige folgen und zwei zurückgelehrt resp. abgewiesen waren, berichtete unter "Druckerei-Verhältnisse" der Vorsitzende über eine von der Geschäftsleitung der hiesigen Genossenschafts-Druckerei beantragte und in Berlin stattgefundene Konferenz, an welcher die in folgender Resolution genannten Parteien vertreten waren. Die von den Beratern gefasste Resolution:

Die am 17. März stattgehabte Aussprache über die Verhältnisse im schlesischen Volksblatt, an welcher Vertreter des Volksblatts, des Vorwärts, der Redaktion des Vorwärts des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und des Partei-Bundes teilnahmen, hat ergeben, daß Verhältnisse des Volksblatts und daraus resultierende Mängel des Vorwärts, die ebenfalls teils von irrtümlichen Voraussetzungen ausgehen, zu dem jenseitigen unheilvollen Zustande geführt haben.

Nach eingehender Erörterung gehen beide in Betracht kommende Parteien die Erklärung ab, für die Zukunft auftretende Differenzen in beiderseitigem Einvernehmen zum Austrag bringen. Die bisher bestehenden Differenzpunkte sollen durch die Aussprache als erledigt. Die Beteiligten über die Erneuerung aus, daß der Träger der Verantwortung für die Geschäftsleitung eine Verständigung herbeizuführen sucht.

Die von der Versammlung nach langer, mannichmal recht erregter Debatte gegen eine Stimme angenommenen und den beteiligten Parteien zur Nachsicht empfohlen. — Zu der im Volksblatt schon öfter erwähnten Angelegenheit des Kollegen Kreise war folgende, gegen einige Stimmenthaltungen angenommene Resolution eingebracht:

Das "Eingelant" des Kollegen Kreise in der schlesischen Zeitung verurteilt die heutige Versammlung aus dem entscheidenden, zumal dem Einleger der Correspondent jederzeit zur Verfügung stand. Es wird erwartet, daß derartige Mißgriffe nicht wieder vorkommen.

Wegen vorgerückter Zeit wurden dann einige Punkte von der Tagesordnung abgesetzt und unter Verlesenen 29 Kollegen für die am Sonntag, den 20. ds. M., stattfindenden Vertreterwahl zu den General-Versammlungen der Buchdrucker-Ordnung als Kandidaten aufgestellt. — **Schluss der nachbeachteten Versammlung um 1/2 Uhr.** (Eingegangen am 22. März.) B. S.

Eintritt.

Am 13. März fand hier eine öffentliche Zimmer-Versammlung statt, welche ziemlich gut besucht war. Kommt die 1. Sitzung in längeren Ausführungen die Kämpfe der Genossenschaft und ermahnte die Mitglieder der Zahlstelle Gehen, mit allen Kräften zu agitieren, um alle Nichtgenossenschaftigen an Orte in den Verband hineinzubringen. Im Punkt Verhältnisse wurde der Kommt Gehen nicht erreicht, die Kolportage so weiter zu führen nicht möglich. Es enthielten sich dann eine Reihe über die Verhältnisse der Zahlstelle Gehen mit der Zahlstelle Gehen, es konnte aber kein Beschluss gefasst werden, weil der Punkt auf der Tagesordnung nicht vorzulegen war; es wurde dem Vorsitzenden der Zahlstelle Gehen mit auf den Weg gegeben, dem Vertrauensmann der Zahlstelle Leipzig die Ansicht der Mitglieder der Zahlstelle Gehen mitzuteilen. (Eing. 19. März.) D. S.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Baumig in Sohle

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Gardinen-Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen!

Ein grosser Posten Tüll-Gardinen sowie ein Posten abgepasste Fenster sind zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

<h3>Teppiche</h3> <p>in hervorragend grosser Auswahl. Effektvolle Stil- und Blumen-Fantastik-Muster in allen Farbentönen. Nur solide und bewährte Qualitäten. Tourmay Velour, Turkestan, Mosched Kowak, Smyrna, Tapistry und Axminster, das Stück von</p> <p>Mk. 4.25 an.</p>	<h3>Tischdecken</h3> <p>in hundertfacher Muster-Auswahl von der einfachsten bis zur feinsten Art in Fantasie, Gebilte, Plüsch, Tuch etc. Nur vorzügliche, bewährte Qualitäten. Das Stück von</p> <p>Mk. 1.50 an.</p>
<h3>Portièren</h3> <p>schwerfallende, gediegene Qualitäten in prächtigen Farbentönen und vornehmen Stilmustern in überaus grosser Auswahl, der Shawl von</p> <p>Mk. 1.25 an.</p> <p>Portièrenstoffe in allen Farben und Preislagen.</p>	<h3>Spachtel</h3> <p>Borden das Meter von 17 Ft. an. Spachtel-Zuggardinen das Fenster von Mk. 1.50 an. Hervorragende Neuheiten in bestickten Lambrequins aus Wolle und Plüsch etc. das Stück von</p> <p>Mk. 1.75 an.</p> <p>Reiche Auswahl in Steppdecken, Schlafdecken, Bettdecken und Reisedecken etc.</p>

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkr.

Donnerstag den 24. März abends 7 1/2 Uhr im „Konzerthaus“, Rarkstraße

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Partei und Volksblatt-Druckerei. Referent: Genosse Ad. Thiele. 2. Die diesjährige Majfeier.

Mitgliedsbücher legitimieren.

Sommer-Fahrplan der Stadtbahn.

Gültig ab 1. April 1904.

Linie	Abfahrtsort	Wagen:		Linie	Abfahrtsort	Wagen:	
		ersten	letzten			ersten	letzten
Linie I mit III von der Art. Kaiserne vom Steinwege	07:00	11:00	Uhr	Linie V an Wochentagen v. Bitterfeld Trotha	07:00	10:00	Uhr
	07:30	11:30	Uhr		07:30	10:30	Uhr
Linie II vom Haupt-Bahnhof. Gertfelder Bahnhof.	07:00	11:00	Uhr	an Sonntagen v. Bitterfeld Trotha	07:00	10:00	Uhr
	07:30	11:30	Uhr		07:30	10:30	Uhr
Linie IV vom Haupt-Bahnhof. v. Bitterfeld	07:00	11:00	Uhr	Linie VI vom Haupt-Bahnhof. v. Bitterfeld	07:00	11:00	Uhr
	07:30	11:30	Uhr		07:30	11:30	Uhr

Wagen-Folge: Linie I mit III, II, IV, V und VI alle 6 Minuten.

Ortskrankenkasse für die Metall- und Holzarbeiter zu Halle a. S.

Donnerstag den 31. März abends 8 1/2 Uhr im Bords Restaurant

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Bericht der Revisoren über die Prüfung der Jahresrechnung, 3. Sonstiges. Die Herren gewählten Vertreter werden dazu eingeladen. Der Vorstand.

Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag!
Sonabend den 26. März d. J., abends punkt 8 Uhr im großen Saale des Bellevue, Lindenstraße

Vortrag des Schriftstellers Hr. Carl Thiel aus Kassel
über das hochinteressante Thema:

Der erste Schöpfungstag.

Mehr als hundert bis zu 16 Quadratmeter grosse und scharfe Lichtbilder-Photographien!
Unser Placaten-System in mechanisch-natürlicher Bewegung!

Eintrittspreis 15 Pf. Das Gewerkschafts-Kartell.

Ich wohne jetzt
Weidenplan 1, Ecke Harz.
Dr. Karl Lewin
Spezialarzt für Wasserheilverfahren.

Galop-Creme
Pilo gieblen Schuhen wunderbaren Glanz

Schuhwarenhans empfiehlt billig und gut

Herren-Zugstiefel von 3.90 an
Herren-Schnürstiefel von 4.90
Herren-Schnallenstiefel v. 7.50

„Hans Sachs“
Gr. Ulrichstrasse 32.

Verlag der Volksbuchhandlung Halle a. S.

Neu erschienen:

Das preussische Vereins- und Versammlungsrecht

unter Berücksichtigung der in den letzten Jahren ergangenen Entscheidungen des Kammer- und Oberverwaltungsgerichts.

Herausgegeben von Arbeiter-Sekretär M. Goldenberg-Halle. Preis 20 Pf.

Die vorliegende Broschüre enthält nicht allein das preussische Vereinsgesetz im Wortlaut, sondern die wichtigsten Paragraphen sind mit kurzen Anmerkungen versehen; außerdem sind aber auch die bis jetzt auf diesem Gebiete gefällten Entscheidungen der höchsten Gerichtsinstanz in den geeigneten Stellen einseitig. Die Rechte und Pflichten der „Vergänigungsvereine“ und „geschlossenen Gesellschaften“ sind ebenfalls an der Hand wichtiger Gerichtsentscheidungen behandelt, so daß die Broschüre für jeden Vereins- und Versammlungsleiter als ein unentbehrlicher Ratgeber zu betrachten ist.

Verlag der Volksbuchhandlung, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 21.

Billigste Bezugsquelle für neue Möbel!

Sofa	38 Mk.	Pflichtsofa	48 Mk.
Federstuhl	20 "	Federstuhl	28 "
Herbstisch	36 "	Herbstisch	38 "
Stegisch	3 "	Stegisch	12 "
Spiegel	3 "	Spiegel	10 "
4 Stühle 1/2	14 "	4 Stühle 1/2	12 "
Bettstelle	10 "	Bettstelle	12 "
Matratze	8 "	Matratze	20 "
Außenst. 22	28 "	Außenst. 28	28 "
Außenst. 8	28 "	Außenst. 8	28 "
Außenst. 2	28 "	Außenst. 2	28 "

Siegm. Rosenberg Geiststrasse 21.

Bitte genau auf 21 zu achten!
Von heute ab verkaufe ich auch
ohne Habatt zu billigen Preisen:

Gen. Zucker	das Pfd. 19 Pf.
1 Pf. Mandeln	das Pfd. von 21 Pf. ab
Korinthen	das Pfd. von 21 Pf. ab
Rosinen	25 "
Pflaumen	25 "
fl. Tafel-Weiz	16 "
Graupen	16 "
Erbsen	16 "
Bohnen	14 "
Erbsen	14 "
Reines Schweinefleisch	50 Pf.

Albert Schröder Girtelstraße 14.

Hansfranzen, habt acht!!!



Opferziele bis auf weiteres:
1 Pfd. Rücken (Carbonnade) 65 Pf.
1 " Schinken 60 "
1 " Bauch 50 "
5 1/2 " fett. Fleisch d. Schmeer 3 Pf.
70 Pf. Fett und Lebertran auf rein. Schweinegut d. Pfd. 70 Pf.
ferner prima Hind- u. Kalbfleisch.
Ich bringe nur frisch zum Verkauf, das ausschließlich von Tieren stammt, die auf streng. Viehschlachtvieh geschlachtet und untersucht wurden.

Emil Bischoff, Schillerhof 21, dicht am Markt.

1 reich. gesch. Billard

Friedrich Peileke, Halle a. S. Geiststr. 25.

30 kleine Fässer verkauft billig

Kaufe stets

Friedrich Peileke, Halle a. S. Geiststr. 25.

30 kleine Fässer verkauft billig

Stadt-Theater in Halle a. S.
Direktion: M. Richards.
Donnerstag den 24. März 1904
187. Ab. v. 3. u. 8. Beamtensparten gütig.
Zapfenreich.
Schauspiel: Fiddio.

Neues Theater
Direktion: G. R. Mauthner
Donnerstag d. 24. März 1904. Abds. 8:30.
Wann wir ältern.
Schauspiel: Gefährliche Mädchen.
Freitag: Zum letzten Male: Franzen von heute.

Walhalla-Theater.
Direktion: F. W. Jedermann.
Gastspiel d. Berliner Apollo-Ensembles.
Zum ersten Male in Halle:
Frau Luna.
Große Ausstattung-Operette in fünf Bildern.
Grosses Sternen-Ballett.
Vorher: Ein Abenteuer im Harem. Operette in 1 Akt von Paul Vind.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Am Niederrhein, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofs.
Der sensationellste Bühnenauff:
Die Original-Buren-Scharfschützen
Kapitän Max Niema und Miss Alice Niema.
Kapitän Niema modirt als Adjutant d. Generals Lu das Wener 14 Mon. lang den Burenfeldzug mit.

Marnitz-Manello-Truppe
3 Damen, 1 Herr.
Größtes atrob. Damen-Ensemble.
Max Frey
Humorist u. zünd. Schläger-Repert.
Abendl. köstlicher Erfolg!

Miss Delmora
„Moderne Hysteriker“.
Hochkünstlerische Novität! nebst den übrigen Prachtspielen.
Keine Preisermäßigung!

Deuben. (Gasthof Bahnhof.)
Palmsonntag.
Die Physigraphia
ist da mit ihren wunderbaren leb. Photographien.
Konzert
durch 4 Riesen-Konzert-Gramophone und Phonographen.
Vorverkauf der Billette im Café Deuben, Kaufmann Gentsch, Deuben, Bäckermeister Arnold, Wilhelm, Kaufmann Taubert, Raubdorf, Kaufmann Geisler, Trebnitz.
Ende 1/2 Uhr.
Darauf ein halbes Stündchen nur für Herren. Radom. 4 Uhr:
Extra-Kinder-Vorstellung.
Direktion: Jübi-Jungen, Wollmarkt. Inhaber von Kundheitsheimen.

Morgen Donnerstag
Schlachte-Fest
Otto Schwarz.
Kapellens. Gde Unterberg.
Freitag: Frische Würstchen, Brauwurk F. Hermann, Zeit, Mittelstr.

Freitag Schlachte-Fest.
Franz Hollmann, Zeit, Nikolaistr. 6.
Freitag Schlachte-Fest.
K. Kämpfe, Zeit, Kaiser-Wilhelmstr. 26.
Freitag Schlachte-Fest.
H. Thelle, Zeit, Schützenstraße.

Rossfleisch

Adolf Pretsch, Jakobstraße 15, Gde. Zimmerstraße.

Zigarren-Gelegenheitskauf!

Osterdüten,

Albert Kampa, Leipzigerstr. 66.

Bettfedern
beste doppelt gereinigte Ware zu sehr billigen Preisen.
Eiserne
Bettstellen
für Erwachsene und Kinder in großer Auswahl außerordentlich billig.
Brummer & Benjamin
Gröze Marktstraße 22/23.

Alle Arten in Kautschuk und Metall.
Stempel und Metall.
Signetringen und Stempel, Schloßschloßchen, Bettische, Stempelblenden, Vorkontrollmaschinen, Numeratore, Kautschuktypen, Preisbücher-Druckerei etc., sowie alle Stempel-Unterarten empfiehlt billig!
Alfred Pautsch, Stempel-Fabrik
Nikolaistraße 6.

A. Gross,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 5.
Zigarren, Zigaretten, Tabak etc.
In gros. (Gegr. 1887). In detail.
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schultornister, Schultaschen, Schiefertafeln, Schiefertafelstifte, Schreibzeuge, Federbüchsen, Regenmaschinen, Schulbücher, Bleistifte, Maltaschen
empfehlen die

Volksbuchhandlung,

Geiststraße 21.
Kleiderschrank 2tür., noch g. erh. f. 10 Mk. u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

100 ger. Fahrräder, wenn auch entwert, faulst sofort. Befehl. Herr. Knepper, Schillerhof 1.

Achtung!

Sute Saat- u. Schiffe. Karteffeln vert. a. Bunt. 2.80 Mk. Otto Stöckigt, Teuchera, Schützenstraße 12. Bestellungen nimmt an Linus Lasech, Teuben.

Gute Rockarbeiter

sucht Alb. Drechsler Nachf.
Bsch., Gaus-, Stallmadd., erh. unentg. Stelle d. Emile Jagelgang, Stellenvermittlerin, Kleine Brauhausstr. 14.

Wohnung Et., R., 2. Stöde, Keller für 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 100.

Beilage zum Volksblatt.

Ar. 71.

Halle a. S., Donnerstag den 24. März 1904.

15. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Salle, 23. März.

Die Frauen-Versammlung

Am gestrigen Abend war wiederum schwach besucht. Infolge dessen lag Genossin Löblich davon ab, seinen Vortrag: Die Berufsmacht der Frau, zu halten. Die Vertrauensperson, Genossin Schaffe, erläuterte darauf ihren Jahresbericht, in welchem sie die Schwierigkeiten darlegte, die sich der Frauerebewegung in den Weg stellen. Die Genossin Albrecht und Weigmann bezeichneten als das Ziel der Frauenbewegung die Heranziehung der Arbeiterinnen, um sie gewerkschaftlich zu organisieren und politisch aufzuklären. Eine Bewegung, der lediglich die Frauen der Genossen angehören, ist überflüssig und bedeute eine nutzlose Verschwendung von Zeit und Geld. Gelinge es nicht, die Arbeiterinnen und Heimarbeitenden zu gewinnen, dann sei es besser, die öffentlichen Frauenvereinigungen finden nicht statt.

In diesem Sinne soll denn auch künftig die Frauenbewegung gehandhabt werden. Von der Abhaltung weiterer Frauenversammlungen will man absehen, besond. man nicht durch die gewerkschaftliche Organisation einen Stamm zuverlässiger Arbeiterinnen herangebildet hat. Zu diesem Zwecke soll sich die Vertrauensperson mit dem Gewerkschaftsrat in Verbindung setzen, um auf diesem Wege die Organisierung der Arbeiterinnen vorbereiten zu können.

Nur aus diesem Grunde entschloß man sich zur abermaligen Wahl einer weiblichen Vertrauensperson. Als solche wurde wiederum Genossin Schaffe gewählt; die Wahl einer Stellvertreterin kam nicht zu Stande, da von den anwesenden Frauen sich keine erklärte, das Amt anzunehmen. Alle diesbezüglichen Anfragen sind deshalb nur an Frau Schaffe, Restaurant Solbete Seite, Alter Markt 11, zu richten.

Partei und Volkshilfsdruckerei.

Die Errichtung dieses Tagesblattes macht sich im Sozialdemokratischen Verein infolge der Befriedigen zwischen Corredor und Kalle die Sta. einerseits und dem Volkshilf andererseits noch einmal nötig. So ungern die hiesige Parteileitung davon geht, die Mitglieder der politischen Organisation mit dieser An gelegenheit zu beunruhigen, so kann doch die Notwendigkeit nicht bestritten werden, hier einmal völlige Klarheit zu schaffen. Die Partei darf es nicht ruhig mit ansehen, daß gegen das Unternehmen, in welchem ihr Organ hergeleitet wird, fortgesetzt Vorwürfe erhoben werden. Die in letzter Linie darauf hinauslaufen, die Partei selbst zu schädigen und zu kompromittieren. Einmal muß dieser Spieß ein Ende haben; er dauert nachgerade einmal zu lang. Das einleitende Referat wird Gen. Ad. Zietze enthalten; die Buchdrucker haben es abgelehnt, einen Korrespondenten zu stellen.

Die Versammlung findet im Konzerthaus statt.

Der Streik der Schneider.

Die Lohnkommission gibt folgendes Situationsbild: In der gestern abend stattgefundenen öffentlichen Schneider-Versammlung wurde das Ergebnis der Unterhandlungen bekannt gegeben. Die Unterhandlungen hatten den ganzen Tag in Anspruch genommen. In geheimer Abstimmung, welche nur von Streikenden vorgenommen werden durfte, wurde die getroffenen Vereinbarungen mit großer Majorität abgelehnt. Die Gründe hierzu sind folgende: Im Interesse der Herstellung des Friedens hat die Geschäftslieferanten ihre Forderungen fallen lassen (Erstreckung von Betriebsmitteln) bis 1. März 1905 und Regulierung des Arbeitsnachweises; die Kommission der Arbeitgeber hatte jedoch an den eingereichten Tarifen so erhebliche Abstriche gemacht, daß die Arbeiter jetzt schlechter stehen würden, als vor der Lohnbewegung. Die Arbeiter der einzelnen Geschäfte waren empört über solche Zumutungen von Seiten des Arbeitgeber-Verbandes. Es wurde beschlossen, wenn die Herren Arbeitgeber in ihrer heutigen Versammlung zu keinem anderen Beschluß gelangten, den Streik fortzusetzen.

Nachfolgende Rundgebung wurde heute früh dem Vorsitzenden des Arbeitgeber-Verbandes überreicht:

An den

Allgemeinen deutschen Arbeitgeber-Verband

in Halle a. S.

In der gestern, den 22. März 1904, stattgefundenen Ver-

Kleines Feuilleton.

Stadt-Theater.

In der Oper Margarete von Gounod trat gestern abend als Valentin Herr Delplaque auf, der auf Engagement gestiftet. Die Rolle bietet recht wenig Gelegenheiten, sich ein Urteil über den Künstler zu bilden. Herr Delplaque ist in den mittleren Jahren recht gut, während es in der Höhe und Tiefe an Kraft fehlt. Die Aussprache ist deutlich. Das Ziel des Gesanges liegt manches zu wünschen übrig, was freilich auf die Befangenheit des ersten Auftretens zurückzuführen ist. Die Besetzung der übrigen Rollen war die folgende:

Neues Theater.

Einem bunten Abend hatte sich gestern Herr Lydia Fernand als Opernbesitzer, und das fast ausverkaufte Haus zeigte sich der beliebten Künstlerin für diesen Abend. Herr Fernand hat die beiden Berliner Gäste, Herr Bernhard Feld als Serevinius und Herr Schneider-Dunder als Delamator, wesentlich auf der sehr animierten Stimmung bei, die während der ganzen Vorstellung herrschte; doch auch die heimischen Künstler besetzten in voller Mächtigkeit und recht viele waren gekommen, um die Benefiziantin zu sehen.

Im einaktigen Drama Heilige Leute betätigte Herr Sella seine hervorragende Fähigkeit in realistischer Kleinmalerei: Herr Fernand vornehmend, die Geübte der verarmten Braut hinhin zum Ausbruch zu bringen. Herr Wangemann zeichnete die auf Geld sehende Mütze und Herr Gert ihren der Umhüllung zugänglichen Sockel in flaren, einwandfreien Linien. Dann erschien Serevinius Feld. Seinen vertrauten Rindermann gab Herr Kessler, der sich nach Kräften in die Rolle einzuweisen ließ. Gregate schon das Interieur zwischen nahm und dem Register, den Herr Irwin in auf nachgedachter Verworrenheit spielte, allgemeine Zerkünder, so erhöhte sich die nicht während der ständigen Unterhaltung zwischen Serevinius und dem Dichter „Schlenker“ (Seebold), dessen Namen durch laut dazwischen nicht fallen konnte. Das Publikum kam aus dem Saal nicht heraus.

Sammlung von Streikenden ist in geheimer Abstimmung, welche nur von Streikenden vorgenommen werden, beschließen, das Ergebnis der Unterhandlungen aus folgenden Gründen abzulehnen: Die Arbeiter der einzelnen Geschäfte kommen auf Grund der von der Kommission aufgestellten Positionen schlechter zu stehen, als vor der Arbeits-Einstellung. Wenn die Herren Arbeitgeber in ihrer heute stattgefundenen Versammlung sich nicht dazu bereit erklären, ohne weitestgehende Abstriche die eingereichten Grundtarife anzuerkennen, sowie den fünfprozentigen Aufschlag für Heimarbeiter zu zahlen und sich verpflichten, die Tarifverträge gewerkschaftlich mit 1/2-jährlicher Kündigung festzusetzen, so dauert der Ausstand ununterbrochen weiter. Mit der Aufstellung eines Tarifs für Geschäfte la könnte man sich eventuell einverstanden erklären. Die Lohnkommission ist beauftragt, auf dieser Grundblage mit dem Arbeitgeber-Verband oder auch den einzelnen Arbeitgebern weiter zu unterhandeln.

Ihrer gütlichen Antwort entgegengehend zeichnet

Die Lohnkommission.

Also ohne Anfeuerung, aus eigenem Willen mit geheimer Abstimmung wurde beschlossen, im Kampfe anzuhalten.

Kein Arbeiter darf die Arbeit eher wieder aufnehmen, bis die offizielle Erklärung, daß der Streik beendet ist, abgegeben wurde, sonst macht er sich des Streikbruchs schuldig. Es wäre uns ein leichtes, jetzt sämtliche Forderungen hochzuhalten. Um aber die Gegenseite nicht zu sehr zu verärgern und einen längeren Frieden zu erzielen, würden wir uns mit den Forderungen im heutigen Anfeuern an die Arbeitgeber vorläufig begnügen. Alle im Ausstände befindlichen Kollegen eruchen wir dringend, sich immerwährend zur Kontrolle zu stellen. Morgen abend findet abermals eine öffentliche Versammlung statt. Sollte sich dahin eine Einigung nicht ergeben sein, so sind die ledigen Verbandskollegen verpflichtet, von Halle abzureisen. Alle Kollegen werden erucht, sich jollitdarlich zu erklären.

Der Lehrermangel

Im Regierungsbereich Vertriebe wird immer größer. Die Märznummer des amtlichen Schulblatts verzeichnet innerhalb des Bezirks 104 erledigte Lehrstellen. Im preussischen Landtage debattierten gegenwärtig Konservative und Zentrumslente, wie der Verziehung der Jugend am besten zu beuge sei. Die Bewilligung der Mittel für ein paar tausend Lehrstellen in den preussischen Volksschulen wäre angebracht, als die händige Betonung der Zulassungsberechtigung von Kirche und Schule. Erst vor kurzem rechnete ein erfahrener Schulmann aus, daß in Preußen allein 30 000 Lehrer neu anzuwerben müßten, wenn man nur den elementaren Anforderungen der Bildungspflicht Rechnung tragen würde. Dann erst könnte man der angeleglichen Verziehung der Jugend mit Erfolg begegnen.

Die Provinzialblätter

sind wieder erschienen und betreiben unsere Vernichtung durch folgende Artikel: Die Maske gelüftet (Muskensausweisungen), Die Eisenbahn (Rechtsgabende und Erklärungen des Ministers Hubde), Neue Schlaglichter (der russisch-japanische Krieg und die Sozialdemokratie), der Fall Schöppel, die notleidende Klasse der Publika etc. Der Inhalt der Provinzialblätter läßt in jedem einzelnen Falle auf die Absicht der Herausgeber schließen, die da meinen, mit solchem Rohl lasse sich eine weitgeschichtliche Bewegung eindämmen oder erfolgreich bekämpfen.

* **Kontrollversammlungen.** In der gestrigen Nummer unseres Blattes haben wir mit der Veröffentlichung der Kontrollversammlungen im Regierungsbereich Vertriebe, die im nächsten Monat stattfinden, begonnen. Die Interessenten tun gut, sich die Bekanntmachungen anzusehen, um vor Rechtsstellen infolge Veräuserns der Kontrollversammlungen geschützt zu sein. Im Volksblatt kommen die Bekanntmachungen nur einmal zum Ausdruck.

* **Die Finanzkommission** wird sich in der Sitzung am Donnerstag außer mit den von der Kommission bereits behandelten Angelegenheiten, sondern mit einem Antrage auf Verklärung der Brückenpacht an der Reihungsbrücke, mit dem Antrage auf Abbruch von zwei Hülfsgebäuden in der Klosterstraße, mit Verrechnung eines Fehlbetrages von 12 244 M., die bei den Hofarbeiten entstanden sein

ollen, mit einer „Bewandlung“ an die erste Rinderbeobachtungs- und mit Anstellung eines weiteren Amtlichen Tierarztes beim Schlachthofe.

* **Die Geisellenauswahl** bei den Steinsetzern hatte das Resultat zur Folge, daß die nachfolgenden organisiert: Steiniger, den Ausführenden: Paul Göhre, Karl Schrämer, Louis Wöste, Aug. Müller sämtlich in Halle; Friedrich Ehrhardt in Geseleben. Ergänzung: Herr. Rön, Raumburg, Karl Bau, Gutsenberg, Blich, Wisdorf, Galle, Emil Renner, Giesleben, Franz Müller, Beigentlich. Vorhergenannter Ausschusses ist Gen. Paul Göhre, Galle, Körnerstraße 22. Bewandlung über Geisellen, Verbringungs- und Verbringemien sind bei obigen Vorhergenannten anzugeben.

* **Der hiesige Ortsrentenfassenverband** hält heute abend im Engl. Hof eine Sitzung ab. Die Delegierten der einzelnen Rente haben dieser beisammen.

* **Einem schiefen Umzug** wird es beim kommenden „Ziel“ geben, weil der 1. April auf den Samstag fällt und Sonntag bis zum 5. April nur ein Freitag, der 2. April Ostermontag vorliegen ist. Der diesmalige Umzug kann sich nur dann glatt vollziehen, wenn sowohl Hausbesitzer als bisherige Mieter die Wohnung freilassen, sobald der Umzug erfolgt ist. Kam z. B. jetzt schon ein Mieter in eine leerstehende Wohnung einzuziehen, so wird es möglich sein, daß der Umzug des neuen Mieters noch vor dem 1. April erfolgen kann. Dadurch verteilt sich der Umzug auf eine längere Zeit und es ist dies sowohl im Interesse der Mieter und der Vermieter, als auch der Handwerker, Arbeitsportiere usw. sehr erwünscht.

Die Hausbesitzer möchten also den Einzug in etwa freistehende Wohnungen baldmöglichst gestatten und die Mieter ihrerseits die Wohnung freilassen, sobald sie dieselbe verlassen haben. Mieter, die es leichter oft vorzukommen, darauf bestehen, die Wohnung erst am fälligen Termin zu übergeben, auch wenn für bereits aus, open hind, schädigen; den nachfolgenden Mietern viel mehr als den Hausbesitzer. Wiederholt schon kamen diesbezügliche Klagen an uns, so daß wir auf dieser Stelle die Arbeiter weitestgehend eruchen möchten, da wo sie es in der Hand haben, den nachfolgenden Mietern entgegenzukommen. Arbeiter sollen sich gegenseitig helfen und nicht einander noch selbst das Leben lauer machen. Das letztere belegen andere Leute mehr als genug.

Wiederum weist auch die vor kurzem von uns publizierten polizeiliche Bekanntmachung darauf hin, daß am 2. April die 11 e r e n Wohnungen geräumt sein müssen.

* **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Benefizien-Jahresbericht geht Donnerstag 15. März in Szene. — Zum Gedächtnis an den Ledeburg Ludwig v. Beethoven (26. März) wird am Freitag die große Oper Iphigenie auf Tauris gegeben. Die große Opern-Direktur wird zwischen der Veranstaltung des 2. Jahresberichtes. Am Sonntag abend geht Herr Dittie Hecker als Iphigenie in der Oper Der Prophet von Meyerbeer.

* **Aus dem Bureau des Neuen Theaters.** Donnerstag wird Blumenbalsam Wann wir älteren in Verbindung mit dem Schwanz Gefährliche Wädden nochmals wiederholt, während am Freitag Jacobus Frauen von heute zum letzten Male zur Aufführung kommt. Als nächste Werk-Vorstellung zu Geisellenspreisen von 60, 40, 20 Pf. geht am Sonntag, den 27. M., nachmittags 4 Uhr **Fladswann als Ersieger** in Szene. — Herr Kammerjäger Köhler, welcher bekanntlich das Stadttheater in Gernert leitete, der von seiner hiesigen Wirkstätte als Leiter des Stadttheaters in Gernert ausgeschieden worden, demnach mit seinem Ensemble in Halle eine Schachvorstellung geben. Herr Köhler wird nämlich am Montag, den 28. d. M., im Neuen Theater das satirische Mimodrama von Garro Der verlorene Sohn (L'ensant prodigue), Musik von André Wormser, zur Aufführung bringen. Der orchestrale Teil wird von der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments ausgeführt werden, während den schwierigen Klavierpart Herr Annie Köhler, die Tochter des Herrn Köhler, übernehmen hat. Diese Gastvorstellung findet zu gewöhnlichen Eintrittspreisen statt und wird dieses Ereignis bereits ab heute ohne Vorverkauf an der Kasse des Neuen Theaters zu haben.

Wittin. Arbeiterwitte. Gestern wurde der Arbeiter Louis Witternand aus Wittin auf Schloß Johannisberg zum Zug überfahren und sofort getötet. Witternand ist verheiratet und hinterläßt 3 Kinder.

Zu den Gemeinderatswahlen.

Bölling. Bei der Gemeinderatswahl unterliegt unser Genosse Thomaas. Ein von dem Gegnern aufgeführter Hilfsarbeiter Schmidt erhielt 35, Thomaas nur 25 Stimmen. Die Ursache der geringen Stimmenabgabe liegt in dem Umstande, daß viele Vergaberbeiter von ihren Vorgesetzten nicht die Erlaubnis erhielten, zur Wahl zu gehen. Infolge dessen konnte eine Mehrheit für Thomaas nicht zu Stande kommen. Die De-einträchtigung der Wahlfreiheit ist übrigens mit Strafe belegt, die betr. Vorgesetzten der Vergaberbeiter haben sich also strafbar gemacht, wenn sie ihren Untergebenen die Wahlfreiheit unterbinden. Offenlich wird die Angelegenheit noch näher unterpadt.

Aus den Nachbarkreisen.

Raumburg. (S. Ver.) Unfall. — Diebstahl. Montag stieg ein Arbeiter der Raumburger Fabrik von Dalk, nach Braub. Damm und 1 Finger ab. Am Dienstag morgen gegen 3 Uhr stiegen Diebe durch das Schalterfenster in das Gastzimmer des Restaurants zum Gambriun und entwendeten u. a. einige Flaschen Spirituosen und etwa 6 M. Geld aus der Kasse. Auch leerten sie einige Kisten Jagarra und nahmen den Musikanten-Romanogramp mit, welcher später erbrochen im Garten des Posters Horn von einem Jungmann gefunden wurde. Ein der Tat mit verdächtigem Charakter Mann wurde Dienstag mittag verhaftet. Dies ist seit kurzem der zweite derartige Einbruch, so Diebe daselbst im Grünen Baum ausführen.

Einem gehörigen Ruffel bekam der Vorstand der Ortsrentenfalle in Köfen in der am Montag abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung. Mit 25 Stimmen von 370 anwesenden Mitgliedern wurde folgende Resolution angenommen: Die Generalversammlung der Ortsrentenfalle wählt den Vorstand der Abgleichung aus, eine die Mitglieder zu nahe bestehende Angelegenheit, wie die Erhebung des von der Versammlung gewählten Kassenzarbes von seinem Amte, vorgenommen zu haben, ohne daß vorher die Generalversammlung geböt wurde, und behält sich vor, gegebenenfalls wegen der hieraus entstehenden finanziellen Belastung der Kasse gegen den Vorstand Negers zu nehmen.

Zeitz. (S. Ver.) Den Erklärungsstab erlitten am Montag die beiden Kinder des Arbeiters Böbe, der auf dem Weg zum

